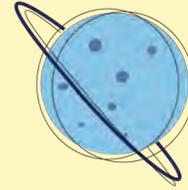


# Königskinder





Liebe Leser\*innen,

*„Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden.“*  
(Friedrich Schiller)

Wir Menschen sind soziale Wesen. Beziehungen sind für uns von großer Bedeutung. Sie steigern unsere Daseinsfreude und unser Wohlbefinden. Als Menschen suchen wir Zugehörigkeit zu anderen, denn die Gemeinschaft verspricht uns Anerkennung, Zusammenhalt und Akzeptanz.

Im Alltag erleben Familien mit lebensverkürzend erkrankten oder behinderten Kindern immer wieder, dass Mitmenschen ihnen mit großer Unsicherheit, Ablehnung oder Ausgrenzung begegnen. In der Teilhabe am sozialen Leben begegnen ihnen immer wieder große Hürden. Dieses Thema ist Schwerpunkt in dieser Königskinder-Zeitung: Teilhabe an einem „normalen Leben“. Teilhabe an der Gemeinschaft.

Bei der Veranstaltung „Teilhabe mit Solpersteinen – Teilhabe ermöglichen“ am 01.03.2023 diskutierten Vertreter\*innen aus Gesundheitswesen, Politik und Jugendhilfe mit betroffenen Eltern in der Katholischen Hochschule Münster. In dieser Ausgabe finden Sie ergänzend Stimmen von betroffenen Müttern.

Begleiten Sie eines unserer Königskinder in ihrem Alltag und erfahren Sie aus erster Hand, was die 12-jährige Melak bewegt. Lernen Sie die Beauftragte für Menschen mit Behinderung der Stadt Münster, Doris Rüter, im Interview kennen und informieren Sie sich über den inklusiven Spielplatz in Münster-Hiltrup.

Lassen Sie uns zusammenstehen, miteinander reden und uns zuhören. Mit diesem Wir-Gefühl können wir die Herausforderungen annehmen, um weiter für die Teilhabe unserer Königskinder einzustehen. Ich wünsche allen Familien, Mitarbeiter\*innen, Ehrenamtlichen, Unterstützer\*innen und Interessierten einen wunderbaren Sommer mit gemeinschaftlichen, erheiternden und stärkenden Erlebnissen.

Ihr  
Markus Horsthemke

#### Vorstand der Königskinder im

Juni 2023:

Hubertus Foyer, 1. Vorsitzender

Bettina Greulich

Stefanie Schäfer

Dr. Michael Ammenwerth

Markus Horsthemke



Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche gGmbH  
Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster, [www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)  
Telefon: 0251/397786-14, E-Mail: [info@kinderhospiz-koenigskinder.de](mailto:info@kinderhospiz-koenigskinder.de)  
Zweigstelle Ochtruper Str. 13 in 48565 Steinfurt

# Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Inhalt
- 4 Impuls
- 5 Aktueller Stand

## *Aus den Familien*

- 6 Rückblick Stolpersteine – Zwei  
Königskinder-Mütter berichten
- 10 Ulrike und Melak

## *Nachgefragt und unterwegs*

- 12 Ehrenamtliche stellen sich vor
- 14 Spiel und Spaß – auch inklusiv!
- 16 1 Tag mit ... Doris Rüter,  
Beauftragte für Menschen mit  
Behinderung der Stadt Münster

## 19 *Erinnerungsreihe*

### *Rezensionen*

- 21 Ein Ort für meine Traurigkeit
- 22 Hallo, ich lebe noch!
- 23 Wenn ein Enkelkind gestorben ist
- 24 Für Sie im Netz gefunden

## *Zu guter Letzt*

- 25 Kinderseite
- 26 Herzlichen Dank
- 28 Unsere Angebote
- 30 Antrag Förderkreis
- 31 Impressum





# Impuls

von Hiltrud Bögemann

## **T**eilhabe mit Stolpersteinen – Teilhabe ermöglichen

Ein ganz besonderes Event in den vergangenen Monaten und ein besonderer Tag bei den Königskindern war diese Veranstaltung. Das Thema der Kinder und ihrer Eltern bekam buchstäblich eine Bühne. Mir wurde wieder bewusst, wie bedeutend es ist, dass Menschen für sich selbst sprechen und ihrem Anliegen eine Stimme geben. Mich haben besonders die Eltern beeindruckt, die auf verschiedene Weise aktiv waren: im selbstgestalteten Flyer, auf der Bühne, in den Filmbeiträgen, bei der Podiumsdiskussion, in Gesprächen und Interviews. Dabei musste ich an den Begriff der Resilienz denken, der sich damit beschäftigt, wie Menschen trotz schwieriger Lebensumstände und Krisen seelisch gesund bleiben.



## **R**esilienz – sozusagen das Immunsystem der Seele

Sich in herausfordernden Situationen und unter erschwerten Bedingungen mit anderen zu solidarisieren, kann hilfreich sein und die Selbstbestimmung stärken: selbstmächtig werden, eine Stimme haben, sich den Raum nehmen, Resonanz erleben, im Austausch sein ... Das gilt im Übrigen auch für die ehrenamtlich und beruflich Tätigen. Wir kennen alle Situationen, in denen wir uns hilflos, vielleicht sogar ohnmächtig fühlen: Stabile Beziehungen und das Gefühl, verbunden zu sein, können uns tragen. In schwierigen Situationen dann doch etwas bewirken zu können und damit im wahrsten Sinne des Wortes „Selbstwirksamkeit“ zu erleben, macht uns resilienter. Immer wieder herauszufinden, welche Gestaltungs- und Handlungsspielräume es gibt, kann Teil der Selbstfürsorge sein. Wenn wir erleben, dass unser Handeln etwas bewirkt, wir ein Ergebnis, einen Erfolg haben, stärkt uns das und tut uns gut.

## **S**elbstfürsorge – sich zu fragen: Was tut mir gut? – Da kennt sich jede\*r selbst am besten!

Für kleine Kinder ist es die Sandburg, die sie bauen: mit den eigenen Händen das Baumaterial herstellen, matschen und fühlen, versonnen und vertieft ganz bei der Sache sein, sehen und erleben, wie sie selbst etwas erschaffen. Andere Kinder, auch viele der von uns begleiteten Kinder, erleben, dass sie etwas bewirken können, wenn ihre Signale verstanden werden und sie ihre Bedürfnisse damit artikulieren können. Für den Einen ist es der Frühjahrsputz, für den Anderen das Malen eines Bildes oder das Umtopfen einer Pflanze. Etwas reparieren, bauen, backen, nähen, töpfern, schreinern, ... All dies kann uns zufrieden werden lassen, weil wir mit unserer eigenen Kraft etwas bewirkt haben. Sich diese „Inseln im Alltag“ zu schaffen ist Teil unserer Selbstfürsorge, sie stärken das „Immunsystem unserer Seele“. Wenn wir unsere Handlungsfähigkeit entdecken und uns unsere Kreativität und Schaffenskraft bewusst wird, stärkt uns das.

*Zu erleben, dass wir etwas bewirken, gibt unserem Tun Sinn und macht vieles möglich.*



# Aktueller Stand

In diesem Jahr gab es schon einige Highlights in unserem Dienst. Ab dem ersten Januar sind wir nun auch mit Büroräumlichkeiten in Burgsteinfurt an der Ochtruper Straße präsent. Wie schön, dass bereits die ersten Termine in unserer Zweigstelle stattgefunden haben. Regelmäßig trifft sich die Supervisionsgruppe unserer ehrenamtlichen Familienbegleiter\*innen aus dem Kreis vor Ort und neben einer kleinen, aber feinen Eröffnungsfeier haben auch schon einige Gespräche mit betroffenen Familien dort stattgefunden. Wir freuen uns darauf, die Räumlichkeiten mit noch mehr Leben zu füllen.

Erwähnung muss an dieser Stelle auch unsere Veranstaltung „Teilhabe mit Stolpersteinen – Teilhabe ermöglichen“ mit über 200 Besuchern finden, die am 1. März in der Katholischen Hochschule Münster in Kooperation mit dem Bunten Kreis Münsterland e. V. stattfand. Ein lebendiger Austausch hat stattgefunden und die Besucher konnten sich nach einer interessanten Podiumsdiskussion an Thementischen direkt mit ihren Fragen und Anregungen an Fachvertreter\*innen wenden. Nun bemühen wir uns, die Ergebnisse dieser Veranstaltung nachhaltig zu sichern.

Auf unserer Homepage wird die Tagungsdokumentation schon bald im Downloadbereich zu finden sein. Ebenso wie der fantastische Knigge „Mein Kind ist behindert und was Sie dazu wissen sollten!“, über den wir schon in der letzten Ausgabe berichtet haben. Betroffene Mütter haben formuliert, was sie sich von uns Mitmenschen im alltäglichen Miteinander wünschen. Gerne können Sie den Knigge bei uns bestellen oder auch unter <https://kinderhospiz-koenigskinder.de> downloaden. Wir würden uns sehr freuen, wenn der Knigge an vielen Stellen ausgelegt wird. Helfen Sie uns dabei!



Gerne informieren wir auch über Neuigkeiten in unserem Projekt Kurzzeitwohnen: Leider können wir immer noch nicht mit detaillierten und abschließenden Informationen an die Öffentlichkeit gehen. Aber seien Sie sich sicher, dass wir das Projekt weiterhin nach vorne bringen wollen. Gerade die oben erwähnte Veranstaltung hat erneut gezeigt, wie notwendig Kurzzeitwohnen in Münster ist.

Unsere alltägliche Arbeit, die Begleitung der erkrankten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Familien wird weiterhin intensiv genutzt. Zurzeit stehen wir mit 74 Familien in Kontakt. 48 Familien werden von ehrenamtlichen Familienbegleitern\*Familienbegleiterinnen in ihrem Zuhause unterstützt.

Alle anderen Familien nehmen unsere Angebote, wie Koordination durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, Mütter- und Vätertreffen etc. wahr. So hatte die Geschwistergruppe schon einige Highlights in diesem Jahr, wie den Besuch der Freiwilligen Feuerwehr in Hiltrup, und auch ein zauberhaftes Familientreffen mit einer spannenden Schatzsuche hat bereits stattgefunden. Toll war auch unsere Betriebsfahrt zur Messe „Leben und Tod“ nach Bremen. Mit Hochdruck laufen schon die Vorbereitungen des nächsten Befähigungskurses zur Familienbegleitung, der im August starten wird.

Also, die Kinderhospizarbeit in Münster und den Kreisen Steinfurt, Coesfeld, Warendorf und Borken läuft weiterhin rund und Familien können von dieser wichtigen Unterstützung zuverlässig profitieren. Auch dank der vielen finanziellen und ideellen Unterstützung, die wir erfahren!

Für das Königskinderteam  
im Juni 2023,  
Katrin Beerwerth

## ANGELIKA Kreft

Liebe Birgit,  
liebe Angelika,  
beschreibt doch  
gerne zunächst einmal  
eure familiäre Situation.

### BIRGIT

Insgesamt habe ich drei Kinder.  
Meine Söhne (28 und 21) sind vor  
vier bzw. einem Jahr ausgezogen.  
Meine Tochter (18) lebt noch bei  
mir. Mein ältester Sohn Damian  
lebt in einer Wohngruppe für  
Menschen mit Beatmung.

### ANGELIKA

Ich bin Mutter von Leonie,  
inzwischen 21 Jahre alt. Leonie ist  
schwerstbehindert, ich habe sie mit  
Unterstützung 16 Jahre in unserem  
Familienzuhause gepflegt,  
inzwischen lebt Leonie in einer  
Wohngruppe und besucht die  
Werkstatt für Menschen mit  
Behinderungen.

In welchem Zusammen-  
hang begegnen euch  
Stolpersteine?

### BIRGIT

Aufgrund der Behinderung von  
Damian begleitet mich das Thema  
„Stolpersteine“ seit seiner Geburt  
vor 28 Jahren, und zwar in  
sämtlichen Lebensbereichen,  
sowohl im privaten Bereich als  
auch beruflich und im Kontakt mit  
Ärzten oder Krankenkassen.

### ANGELIKA

Stolpersteine begegnen uns von  
Beginn an. Die Diagnose stand  
recht schnell fest, und damit war  
sofort Bedarf an Hilfsmitteln,  
Therapie, Unterstützung erkennbar.  
Die anfängliche Zuversicht,  
jeder Stolperstein sei eine Heraus-  
forderung und zu bewältigen



## Rückblick Stolpersteine

Im Nachgang unserer Veranstaltung  
„Teilhabe mit Stolpersteinen – Teilhabe ermöglichen“,  
die wir gemeinsam mit dem Bunten Kreis Münsterland e.V.  
im März durchgeführt haben, haben wir zwei Mütter  
eingeladen, von ihren Erfahrungen zu berichten. In einem  
Interview lassen die beiden uns an ihrer Lebenswelt  
teilhaben, welche geprägt ist von Liebe und Hoffnung  
aber auch Schmerz und Ablehnung.

ist immer mehr der Erkenntnis  
gewichen, die Überwindung von  
Stolpersteinen wird zur enormen  
Kraftanstrengung für Betroffene  
und Angehörige.

An welche Stolpersteine  
erinnert ihr euch aus der  
Zeit, als Leonie und Damian  
noch kleiner waren?

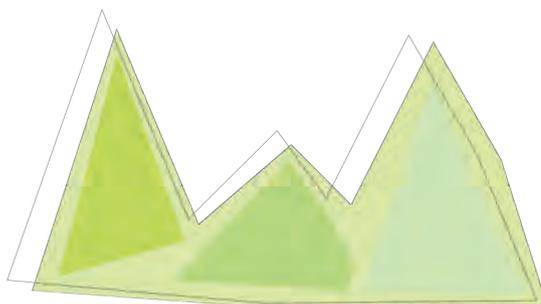
### BIRGIT

Als Damian noch klein war,  
begegneten uns häufig Ärzte, die  
uns nicht ernst genommen haben,  
vor allem auch bei Krankenhausauf-  
enthalten. Die besonderen  
Bedürfnisse von Kindern mit

Handicap und uns als deren  
Familien wurden nicht gesehen.  
Es fehlte an Unterstützung, z. B.  
durch geeignete Kurzzeitpflegeein-  
richtungen, von denen es leider zu  
wenige gibt. Seit Damian 18 Jahre  
alt ist, sind auch die Stolpersteine  
größer geworden. Ärzte schieben  
die Verantwortung auf Kollegen ab,  
weil sie sich „nicht zuständig“  
fühlen. Krankenhäuser sind  
überfordert, vor allem wegen des  
fehlenden Pflegepersonals ... Oft  
fühlten wir uns nur „geduldet“.  
In der Werkstatt für Menschen  
mit Behinderung wurde Damian  
dem Pflegepersonal, welches ihn  
von zu Hause aus begleitete,  
zugeteilt, das sich eigentlich  
ausschließlich um die Pflege,



*BIRGIT Michaelitz*



nicht aber um die Beschäftigung kümmern sollte. Eine Wohngruppe für junge Erwachsene mit Beatmung gibt es kaum ... erst recht nicht in der Nähe, und nur mit langen Wartezeiten. All diese Stolpersteine lösen in mir Wut, Verzweiflung, Ohnmacht und ein Gefühl der Demütigung aus!

#### ANGELIKA

Für uns bedeutet ein Stolperstein immer Erklärung, Wiederholung, Rechtfertigung. Nur einzelne Beispiele: Der behandelnde Arzt bestätigt mit der Verordnung die Notwendigkeit einer Therapie/ eines Hilfsmittels. Die Bewilligung wird abgelehnt, und ich als Mutter muss erklären und rechtfertigen. Warum muss ich eine wachstumsbedingte Anpassung eines Hilfsmittels begründen?

Und wie soll ich das Wachstum erklären?

Warum muss ich als Mutter beantragen, mein Kind zu einem stationären Krankenhausaufenthalt zu begleiten, weil das Personal die Betreuung aus Mangel an Erfahrung und Ressourcen nicht leisten kann?

### Welche Stolpersteine wurden den Geschwisterkindern in den Weg gelegt?

#### BIRGIT

Damians Geschwister hatten durch seine Behinderung einen sehr eingeschränkten Alltag. In Urlaub konnten wir nur an Orte fahren, die über eine behindertengerechte Wohnmöglichkeit verfügten. Später erhielten wir uns in einem Kinder- und Jugendhospiz. Freunde konnten uns zu Hause besuchen, aber es gab auch Situationen, in denen dies nur eingeschränkt möglich war. Da ich mit Damian oft über längere Zeit im Krankenhaus war, fehlte mir die Zeit für seine Geschwister. Auch seine umfangreiche Pflege machte es mir oft nicht möglich, mich so um die beiden zu kümmern, wie sie es gebraucht hätten.

#### ANGELIKA

Unser Sohn kennt unser Familienleben nur mit Leonie. Natürlich hat er Rücksicht und Sozialverhalten gelernt. Gleichzeitig haben wir versucht,

ihm und seinen Bedürfnissen gerecht zu werden. Uns ist bewusst, dass das nicht immer gelingen konnte. Extrem zurückstellen musste er bei Erkrankungen von Leonie, während Krankenhausaufenthalten und während seiner Schulferien, wenn keine Betreuung für Leonie greifbar war. Ausflug, Radtour, Freibadbesuch, Urlaub – all das ging nie spontan.

### Nehmt ihr aus euren Erfahrungen etwas als Bereicherung mit? Habt ihr Tipps oder Anregungen für Familien in ähnlichen Situationen?

#### BIRGIT

Sehr bereichernd empfinde ich Gespräche und Austausch mit anderen betroffenen Familien. Man muss nichts erklären und fühlt sich einfach verstanden. Auch die Gespräche mit Menschen, die Familien wie unsere unterstützen, wie z. B. die Königskinder, sind besonders wertvoll.

Auch habe ich die Erfahrung gemacht, dass es immer lohnt zu kämpfen und dass man stärker ist, als man glaubt!

**Familien in ähnlichen**

**Situationen möchte ich mit auf den Weg geben, dass sie sich nicht scheuen sollen, Hilfen anzunehmen! Man muss nicht alles selber schaffen!**

Ein offener Umgang mit dem Handicap des Kindes ist hilfreich für alle Beteiligten, ebenso der Anschluss an ein Netzwerk, um sich mit anderen betroffenen Familien auszutauschen. Wichtig ist auch, gut auf sich selber zu achten – und ja, ich weiß, wie schwer das ist!

**ANGELIKA**

Ich will betonen, dass wir viele Begegnungen erinnern, die Leonie anerkennen und wertschätzen. Alle anderen Erlebnisse haben unser Rückgrat und unseren Familiensammenhalt gestärkt. Ich würde anderen Familien raten, sich zu öffnen und mutig kritischen Blicken oder Meinungen zu begegnen: „Seid stolz auf euer Kind und auf alles, was das Kind und ihr mit ihm erreicht habt! Überlegt, wie es jedem Familienmitglied gut gehen kann! Lernt, Hilfe anzufordern und anzunehmen! Und überlegt, wie eure Energie aufgeladen werden kann, um sie danach gut dosiert einzusetzen!“ Unsere Leonie und unsere Erfahrungen mit ihr haben unser Rückgrat gestärkt und unseren Umgang mit Mitmenschen geschult.

**Habt ihr konkrete Verbesserungswünsche bezogen auf ein spezielles Thema? ...**

**Was sind eure Wünsche/ Forderungen an die Politik?**

**BIRGIT**

Verbesserungswünsche ... z. B. an die Politik: Barrierefreiheit als Maßstab für die gesamte Gesellschaft in allen Bereichen! Z. B. Rollstuhlparkplätze, barrierefreie Geschäfte und öffentliche Gebäude (und nicht nur den Hintereingang als Alternative). Genügend Pflegepersonal, auch in Krankenhäusern, die speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap ausgebildet sind. Unbürokratisches Vorgehen bei Anträgen etc., ohne sich rechtfertigen zu müssen.

**Was sind eure Wünsche an die Gesellschaft? Was können vielleicht auch einzelne Bürger\*innen tun, um die Teilhabe betroffener Kinder und Familien zu verbessern?**

**BIRGIT**

Von der Gesellschaft wünsche ich mir einen offenen und respektvollen Umgang – und gerne mal ein Lächeln! Es wäre schön, wenn wir einfach mal angesprochen werden – wenn es Fragen gibt, gerne!

**ANGELIKA**

Ich würde mir wünschen, dass jeder Mensch selbstverständlich Mitglied unserer Gesellschaft ist, dass eine Behinderung als Bereicherung der Vielfalt gesehen wird, dass der Mensch und nicht der Kostenfaktor gesehen wird, dass Menschen in sozialen Berufen

wertgeschätzt und ihre Leistung für unser Miteinander anerkannt werden.

**Gibt es zum Schluss noch etwas, was ihr erzählen möchtet?**

**BIRGIT**

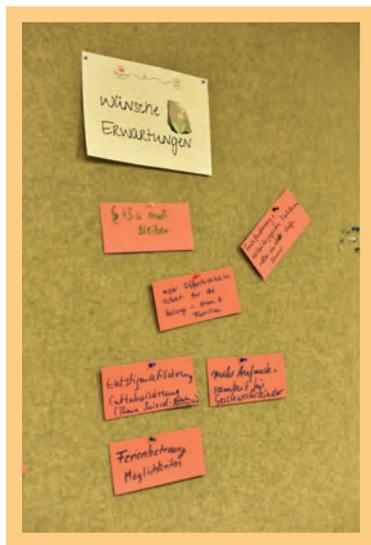
Ich erhoffe mir, dass wir ein Umfeld schaffen, in dem es Damian und allen Menschen mit Handicap einfach gut geht – in allen Bereichen! Ich wünsche mir von der Gesellschaft die Erkenntnis, dass jedes Leben wertvoll ist! NIEMAND hat das Recht, über das Leben anderer und den Wert des Lebens anderer zu urteilen, ohne dessen Weg gegangen zu sein!

**ANGELIKA**

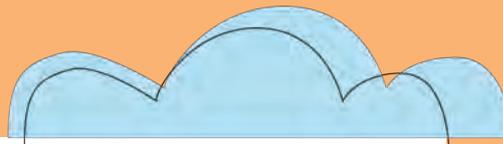
Wir sind dankbar für jede Erfahrung mit Leonie. Jeder Mensch ist kostbar. Eine Beurteilung über Lebenswert, Lebensqualität und Lebensfreude ist individuelles Empfinden und kann nie von anderen Personen getroffen werden.

**Vielen Dank für die sehr persönlichen und eindringlichen Eindrücke, die ihr uns gegeben habt!**

# Eindrücke unserer Fachveranstaltung:



# Ulrike und Melak



Unsere ehrenamtliche Familienbegleiterin Ulrike Böttcher traf sich mit Melak, 12 Jahre, zum Interview für unsere Zeitung. Die beiden kennen sich seit Anfang 2022, denn seitdem begleitet Ulrike Melaks Familie ehrenamtlich. Melak freut sich sehr, unserer Leserschaft einen kleinen Einblick in ihren Alltag zu geben und berichtet über viel Schönes und einige Herausforderungen. Danke an Ulrike und Melak!



## **Liebe Melak, kannst du mir einmal erzählen, wie ein normaler Tag bei dir aussieht?**

Manchmal wache ich von alleine auf, manchmal weckt Mama mich. Manchmal wacht mein Bruder oder meine Schwester zuerst auf. An Schultagen holt mich der Schulbus ab. Da klingelt der Busfahrer oder wir gehen schon raus. Im Bus sind schon andere Kinder, wenn ich einsteige. Insgesamt fahren sechs oder sieben Kinder mit. Die Busfahrt macht meistens Spaß. Blöd ist, wenn am Bus was kaputt ist. Einmal hatten wir z. B. kein Benzin mehr.

## **Gehst du grundsätzlich zu Fuß oder brauchst du deinen Rollstuhl?**

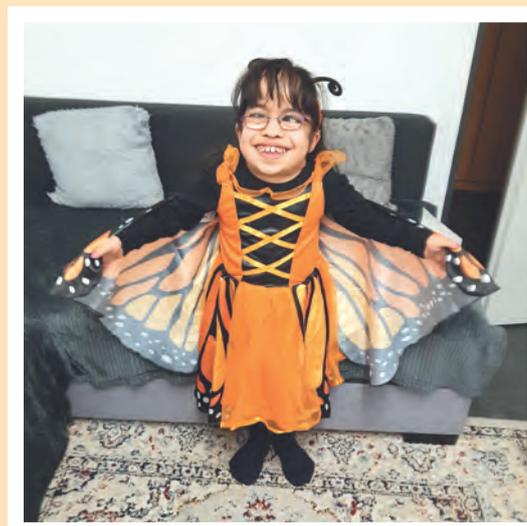
Nein, ich kann laufen. Manchmal – wenn wir einen Ausflug in der Schule machen wollen – dann fragt mich meine Lehrerin, ob ich meinen Rollstuhl mitbringen will. Das brauche ich aber nur, wenn ich lange laufe. Dann tun mir die Beine weh.

## **Wie geht es dir in der Schule?**

Gut. Ich gehe gerne in die Schule. Ich spiele gerne mit meinen Freundinnen, am liebsten mit Sanne und Mila. Das sind meine besten Freundinnen. Malen und Basteln macht mir Spaß. Singen und Musik auch. Meine Lehrerin ist nett und hilft mir, wenn ich was brauche. Ein Junge in der Schule macht manchmal Blödsinn, z. B. beim Frühstück. Das mag ich nicht.

## **Gibt es besondere Tage in deiner Woche, an denen etwas Besonderes los ist?**

Ja, am Dienstag kommt immer Nicole. Sie ist eine Kinderkrankenschwester. Ich kriege dann eine Infusion. Ich trage einen Rucksack und der hat einen Schlauch, der an den Port in meiner Brust angestöpselt wird. Nicole kommt von 8:30 bis 13:00 Uhr. Während der Infusion kann ich gar nicht gut sehen und bin auch viel müde. Und dann kommst am Freitag immer du, liebe Ulrike. Darauf freue ich mich jede Woche schon. Wir spielen, basteln und malen. Manchmal machen wir auch Ausflüge. Elias, mein kleiner Bruder und meine Schwester Alina spielen auch gerne mit.





### **Gibt es etwas in deiner Woche, das du nicht magst?**

Eigentlich nicht. Nur wenn Ferien sind. Ohne Schule ist mir langweilig.

### **Kommst du mit allem in deinem Alltag gut zurecht? Ist manchmal irgendetwas schwierig für dich?**

Am meisten schwierig ist für mich das Gucken mit dem linken Auge. Eigentlich kann ich mit dem Auge gar nichts mehr sehen, nur mit dem rechten. Und manchmal kann ich auch nur ein bisschen mit dem guten Auge sehen, z. B. wenn die Sonne hell scheint. Wenn ich Bilder ausmalen will, müssen die einen dicken schwarzen Rand haben. Dann kann ich sie gut ausmalen. Und die Farben kann ich nicht gut unterscheiden. Ich muss dann andere fragen, z. B. „Ist der Stift grün?“ – So ist das in der Schule und auch mit Mama oder mit dir, Ulrike.

### **Ärgert es dich manchmal, dass du nicht so gut sehen kannst wie andere?**

Das ärgert mich nicht. Und in meiner Familie ärgert das auch keinen, nur in der Schule.

### **Und wie geht es für dich mit dem Hören? Du trägst eigentlich immer Hörgeräte. Stimmt das?**

Ich will unbedingt meine Hörgeräte drin haben. Mit den Hörgeräten kann ich alles hören. Ohne die müsstet ihr ganz laut schreien, damit ich euch ein bisschen höre. Das finde ich blöd.

### **Gibt es denn auch manchmal Schwierigkeiten mit den Hörgeräten?**

Ja, manchmal ist es laut in der Klasse.

### **Kannst du denn dann die Hörgeräte nicht einfach rausnehmen?**

(Melak lacht) Nein, das mache ich lieber nicht. Es passiert sonst, dass ich meine Hörgeräte aus meinen Händen verliere. Das will ich gar nicht. Die bleiben lieber drin. Nur in der Nacht nehmen wir die Hörgeräte raus. Dafür setze ich dann meine Sauerstoffmaske auf, damit ich in der Nacht gut atmen kann. Und dann will ich unbedingt noch eine Maske für die Augen haben. Sonst kommt zu viel helles Licht in meine Augen. Das kann ich nicht haben. Das Licht macht mir Kopfschmerzen. Mit der Maske vor den Augen kann ich gut schlafen. Die Hörgeräte nehme ich auch lieber raus, weil ich in der Nacht immer Angst vor Dieben habe, wenn ich Geräusche höre. Ich muss immer an Diebe denken in der Nacht, obwohl noch nie einer da war.

### **Magst du Ausflüge? Welche fandest du schön?**

Ausflüge sind gut. Ich war schon mit der Schule bei der Feuerwehr. Und bei der Polizei. Und einmal mit der ganzen Klasse im Zoo. Und mit dir, Ulrike, war ich zweimal im Kino. Einmal mit dir alleine und einmal mit meiner Schwester Alina. Das erste Mal fand ich am besten, das war so witzig. Unsere Stühle fingen auf einmal an, sich zu bewegen und zu wackeln. Und du hast dich richtig erschrocken. Ich nicht! Die Wackelstühle gehören zum Audio-Surround-System – glaube ich. Ich weiß noch, in welchen Kinos es die Wackelstühle gibt: Kino 3 und 5. Das habe ich mir gemerkt. Einmal waren wir zusammen mit meiner Familie im Ninfly. Alle zusammen mit Mama, Papa, Alina, Elias und mit dir, Ulrike. Und wir waren im Sommer Erdbeeren pflücken hier auf dem Erdbeerfeld. Das war auch schön. Und auf dem Spielplatz hier in der Nähe waren wir auch.

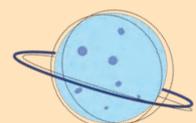
### **Welchen Ausflug würdest du dir noch wünschen?**

Ich habe keine Ahnung. Suche du für mich aus.

### **Okay, mache ich. Gibt es noch etwas, das du gerne sagen oder erzählen möchtest?**

Nee, ich habe alles gesagt. Tschüss!

### **Liebe Melak, vielen Dank für deine Mühe und deine Zeit!**



# Ehrenamtliche stellen sich vor

Wer steckt eigentlich hinter den Königskindern? Heute möchten wir Ihnen zwei Ehrenamtliche vorstellen und einen kleinen Einblick in ihre Beweggründe, Aufgaben und Einstellungen geben. Zum einen Jessica Rabeneck, 44 Jahre. Sie lebt mit ihrer Familie in Münster. Zum anderen Norbert Northoff-Horstmann, 69 Jahre alt. Er hat zwei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder.



Jessica Rabeneck

Wie lange seid ihr schon für die Königskinder im Einsatz?

Norbert: 2014 habe ich durch einen Zeitungsartikel von den Königskindern und deren Tätigkeit erfahren. Ich habe mich vorgestellt und bekam die Möglichkeit, einen Befähigungskurs für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit bei den Königskindern zu belegen. Themenschwerpunkte waren Kinderhospizarbeit, Kommunikation, Theorie und Praxis, Selbsterfahrung und Öffentlichkeitsarbeit.

Jessica: Ich habe mich im Jahr 2021 dazu entschieden, die Königskinder im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Wisst ihr noch, was euch motiviert hat, euch ehrenamtlich zu engagieren?

Jessica: Ich habe früh meine Eltern verloren. Beide sind sehr früh – unter 50 Jahren – im Abstand von zwei Jahren gestorben. Mit dem Thema Krankheit und Tod habe ich mich daher schon intensiv auseinandergesetzt. Meinen Vater habe ich durch seine Erkrankung bis zum Tod zu Hause begleitet. Meine Mutter hat die letzten drei Wochen ihres Lebens im Johannes-Hospiz in Münster verbracht. Ich denke noch gerne an diese intensive Zeit zurück. Sie war eben nicht nur schlimm und furchtbar, sondern auf ganz besondere Weise auch wertvoll. Ich habe viel aus dieser Zeit gelernt und für mein Leben mitgenommen. Die Arbeit der Hospizmitarbeiter\*innen habe ich dabei sehr bewundert – bis heute. Ich möchte gerne etwas von dem zurückgeben, was ich in dem Johannes-Hospiz Münster erleben durfte.

Im Jahr 2020 bin ich selbst schwer erkrankt. Das größte Problem bestand für mich in der ersten Zeit der Erkrankung darin, mich vom Schicksal meiner Eltern zu distanzieren. Aber die gute Prognose hat mir Hoffnung und Kraft gegeben. Ich habe alle Therapien gut überstanden und bin heute gesund. Auch aus dieser Phase meines Lebens habe ich viel gewonnen. Oft durchströmt mich ein tiefes Gefühl der Demut und Dankbarkeit. Auch diese positive Erfahrung möchte ich gerne weitergeben und Mut machen.

Norbert: Das kann ich genau sagen! Ich wollte mich nach der Pension nicht nur ausruhen und verrostet, sondern mich für Menschen engagieren, die Unterstützung benötigen. Besonders Kinder und Jugendliche liegen mir am Herzen. Auch wollte ich mich mit den eigenen Gedanken zu Krankheit und Tod auseinandersetzen. Heute weiß ich, dass Krankheit und Tod Teil des Lebens sind und zum Leben gehören. Das meine ich sehr positiv!

Was sind eure Aufgaben bei den Königskindern?

Norbert: Oh, die sind vielfältig. Wie gesagt, ich arbeite in der Öffentlichkeitsgruppe, dort geht es darum, die Königskinder bekannt zu machen. Wir gehen u. a. mit Ständen in die Städte unseres Einzugsgebietes und berichten von den Königskindern. Gerne gehe ich zu unseren Unterstützern\*Unterstützerinnen, die uns häufig Geldspenden zukommen lassen. Die Ideen zur Spendenbeschaffung sind dabei grenzenlos und kommen aus unterschiedlichen Bereichen, diese können z. B. der Musikverein, die Messdienergruppe, Auktionsveranstaltungen, die Frauen-Gruppe, Studentenfachschaften, viele Firmen und Einzelpersonen sein – alle haben tolle Ideen, wie sie unterstützen können.

Jessica: Ich unterstütze die Königskinder bei Infoständen, Spendenübergaben und Informationsveranstaltungen. Wer die Zeitung der Königskinder liest, hat vielleicht auch schon gesehen, dass ich gerne schreibe. Die Mitarbeit an der Zeitung macht mir besonders viel Spaß. Durch die Recherche habe ich selbst viele neue Impulse bekommen, die mein Leben bereichern.

Was schätzt ihr an eurem Ehrenamt?

Jessica: Neben der tollen inhaltlichen Aufgabe schätze ich es sehr, dass ich meine Zeit individuell einteilen kann.

Norbert: Wenn Menschen für den gleichen Zweck etwas einbringen, was die betreuten Familien erreicht und in schweren Zeiten unterstützt.

Wenn ihr fremden Menschen euer Ehrenamt beschreibt, was fällt euch dann als erstes ein?

Norbert: Das Bewusstsein, sich für andere Bedürfnisse eingesetzt zu haben.

Jessica: Wenn ich von meinem Ehrenamt erzähle, liegen mir natürlich die Familien, die ein lebensverkürzt erkranktes Kind haben, besonders am Herzen. Sie leisten jeden Tag 24 Stunden, 7 Tage die Woche, großartige Arbeit. Die Familien verdienen jede Unterstützung und Anerkennung. Das, was diese Familien leisten, muss sichtbarer gemacht werden.



Norbert Nosthoff-Horstmann

Was müssen andere Menschen mitbringen, um euch in in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen zu können?

Jessica: Das Herz am rechten Fleck, Spaß am Umgang mit Menschen und Offenheit für Themen der Kinderhospizarbeit.

Norbert: Ein großes Herz und die Gabe, freundlich kommunizieren zu können. Freude am Ehrenamt!

Habt ihr ein Motto, welches euch durch euer Leben begleitet?

Norbert: Positiv nach vorne schauen und sich nicht so wichtig zu nehmen.

Jessica: Ja, das habe ich: Auch hinter dunklen Wolken scheint die Sonne!

Interessenten für die Öffentlichkeitsarbeit können sich gerne bei uns im Büro melden.

# Spiel und Spaß - auch inklusiv!

Inklusive Spielplatzgeräte  
an der Alten Kirche  
in Münster-Hiltrup

Häufig können Familien mit körperlich eingeschränkten Kindern nicht auf reguläre Spielplätze gehen. Für Kinder mit Behinderungen kann das Spielen oft eine Herausforderung darstellen, da viele Spielgeräte nicht auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind. Gesunden Kindern glücklich beim Spielen zuzusehen, kann zusätzlich belastend wirken. Ein inklusiver Spielplatz ist eine Möglichkeit, gemeinsam zu spielen und in Bewegung zu gehen. Ziel inklusiver Spielplätze ist die gleichberechtigte Teilhabe von körperlich beeinträchtigten Kindern auf Spielplätzen. Sie sollen von allen Altersgruppen und ganz unterschiedlichen Fähigkeiten genutzt werden. Ein Spielplatzbesuch fördert nicht nur motorische Fähigkeiten wie Koordination, Gleichgewicht oder Kraft, sondern dient ebenfalls der Entwicklung sozialer Interaktion wie Kommunikation, Kooperation oder Konfliktbewältigung. Wenn Kinder sich trauen, neue Dinge auszuprobieren, entwickeln sie Mut und Selbstbewusstsein – Eigenschaften, die für Kinder mit Behinderung besonders wichtig sind.

2019 hat die Frühförderinitiative Tandem aus Münster ein Projekt für den Erbau inklusiver Spielplatzgeräte auf dem Spielplatz „An der Alten Kirche“ in Münster-Hiltrup ins Leben gerufen. Anlass war der traurige Bericht eines Kindes im Rollstuhl. Dem Jungen war es aufgrund der körperlichen Einschränkung nicht möglich, am Spiel mit anderen Kindern teilzunehmen. Als Folge davon verzichtete die Familie auf den Spielplatzbesuch und blieb fortan zu Hause. Diese Begebenheit war der Ausgangspunkt für die

Folgen Sie dem QR-Code, um sich den Spielplatz genauer anzusehen:



Vertreter\*innen der Frühförderinitiative. Sie nahmen Kontakt mit Doris Rüter, der Beauftragten für Menschen mit Behinderung der Stadt Münster auf und gingen gemeinsam mit dem Grünflächenamt, einer betroffenen Mutter sowie Fachkräften der Frühen Hilfen in den Austausch.

Auf diese Initiative hin wurden drei verschiedene inklusive Spielgeräte ausgesucht, darunter zwei Geräte, die mit dem Rollstuhl befahrbar sind und ein Gerät für nicht sitzfähige Kinder. Seit Juni 2022 können die neuen Spielgeräte nun genutzt werden. Eine rollstuhlgerechte Drehscheibe dient als eine Art Karussell. Sie ist ebenerdig gebaut, der Bodenbelag um die Drehscheibe wurde entsprechend angepasst und ist somit gut mit dem Rollstuhl zu befahren. Durch das Drehen wird die Wahrnehmung des Körpers in Bezug auf Schwerkraft, Bewegung und Gleichgewicht ausgeprägt. Die Netzschaukel für Kinder, die nicht eigenständig sitzen können, bietet großen Spaß, da die Kinder hier ein Gefühl von kurzer Schwerelosigkeit erfahren können. Die Schaukel ist nicht nur größer und flacher gebaut als übliche Netzschaukeln, sie bietet zusätzlich auch eine große Liegefläche aus härterem Material, sodass sich Kinder liegend ganz ausbreiten können. Das dritte Spielgerät ist der neue Sand-Tisch mit einem Seilzug. Der Tisch hat die perfekte Höhe, um mit einem Rollstuhl angefahren zu werden, eine runde Fläche bietet viele Möglichkeiten, mit dem Sand zu spielen und beispielsweise Sandburgen zu bauen. Durch Berührungen mit dem Sand werden Nervenrezeptoren aktiviert und die Wahrnehmung von kalt und warm oder nass und





trocken kann weiterentwickelt werden.

Ein kurzer Beitrag in der Lokalzeit Münsterland des WDR vom Herbst 2022 (kann bis Oktober 2023 noch abgerufen werden) bietet einen Einblick in den Spielplatz. Die rollstuhlgerechten Geräte werden von Eren, einem Jungen im Rollstuhl, getestet.

Finanziert wurden die drei Spielgeräte zum Großteil vom Grünflächenamt der Stadt Münster, aber auch die Frühförderinitiative Tandem sammelte Spenden für den Erbau der neuen Geräte. Des Weiteren wurde das Projekt ebenfalls von der Aktion Mensch finanziell durch einen Zuschlag für die Netzschaukel unterstützt. Silke Voss-Schomacher (Kinderphysiotherapeutin mit Praxis in Münster-Hiltrup), eine der Initiatorinnen, berichtete uns in einem Telefonat von einem sehr zeitaufwändigen Prozess. Sie persönlich hat dies sehr traurig gemacht. Die Kinderphysiotherapeutin ist zudem der Ansicht, dass es eine Selbstverständlichkeit sein sollte, dass Spielplätze für alle Kinder bespielbar werden.



Die drei neuen Spielgeräte sind ein Anfang. Ziel der Frühförderinitiative Tandem war es, insbesondere die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Problematik zu lenken und so als gutes Beispiel für zukünftige Veränderungen voranzugehen. Spielplätze sind Treffpunkte für Familien und fördern den Austausch von Eltern. Sie leisten auch dadurch einen wichtigen Beitrag zur Inklusion.

„Die Spielgeräte werden sehr gut angenommen und viele Kinder mit Einschränkungen und ihre Familien sind seit Sommer 2022 auf dem Spielplatz in Hiltrup anzutreffen“, so Frau Voss-Schomacher.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass der Spielplatz „An der Alten Kirche“ ein großartiges Beispiel für eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern mit individuellen Entwicklungsbedürfnissen darstellt. Solche Spielplätze fördern das Verständnis und die Akzeptanz von Unterschieden und tragen so zur Schaffung einer inklusiven Gesellschaft bei. Wir wünschen uns für die Zukunft, dass beim Erbau neuer Spielplatzgeräte immer auch inklusive Anteile eingebunden werden.

**Ergänzung zum Artikel:**

Die Jugendorganisation JIPA des Vereins SeHt aus Münster bietet Barrierechecks für Schulen an. Auf den Spielplatz in Hiltrup haben die Jugendlichen ebenfalls einen kritischen Blick geworfen und noch einige Verbesserungsmöglichkeiten gefunden, beispielsweise kann die Netzschaukel nicht mit dem Rollstuhl angefahren werden, da sich rundherum überall Sand befindet. In Zukunft soll die JIPA vom Grünflächenamt Münster beim Bau neuer inklusiver Spielgeräte einbezogen werden.

von  
**Paula Dicks,**  
 Studentin der Sozialen  
 Arbeit im Praxissemester





**Doris Rüter,**  
*der Beauftragten für Menschen  
 mit Behinderung der Stadt Münster*

**Liebe Frau Rüter, stellen Sie sich  
 gerne zunächst einmal vor.**

Aufgewachsen bin ich in Mettingen im Kreis Steinfurt. Nach dem Abitur bin ich nach Münster gezogen. Von Anfang an war mein beruflicher Weg mit der Stadt Münster verbunden. Ich habe im dualen Studium zur Diplomverwaltungswirtin bereits einige Ämter der Stadtverwaltung kennengelernt und im Anschluss einige Jahre in der Sozialhilfeabteilung gearbeitet. Da habe ich meine Liebe zur Beratung und zur Arbeit mit Menschen entdeckt. Später habe ich noch Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule in Münster studiert. Und das ist für meine jetzige Tätigkeit eine tolle Kombination.

*Unsere pädagogische Leitung Katrin Beerwerth  
 im Gespräch mit Doris Rüter, der Beauftragten  
 für Menschen mit Behinderung der Stadt Münster.*

**Was sind Ihre Aufgaben?**

Ich setze mich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung in Münster selbstbestimmt leben und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Münster soll barrierefreier und inklusiver werden und die UN Behindertenrechtskonvention soll in allen Bereichen umgesetzt werden. Und das mache ich natürlich nicht alleine, sondern mit allen Fachämtern der Stadtverwaltung zusammen und auch mit vielen anderen Organisationen. Am wichtigsten dabei ist die Zusammenarbeit mit den behinderten

Menschen selbst als Experten\*Expertinnen in eigener Sache. In unserer Stadt erfolgt diese Zusammenarbeit insbesondere mit der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen (KIB).



**Das hört sich spannend an. Können Sie uns noch mehr  
 über diese Kommission erzählen?**

Die KIB wird nach jeder Kommunalwahl von der Stadt Münster neu eingerichtet. Es arbeiten dort schwerpunktmäßig Menschen mit Behinderung mit, aber auch Vertreter\*innen aus den Ratsfraktionen und weiteren Gruppen. Aufgabe ist es, einige der Vorlagen, die in Ausschüsse oder in den Rat gehen, zu beraten und Änderungswünsche mitzuteilen. Die Kommission kann auch von sich aus Anregungen geben. So ist erst gestern in der Ratssitzung die Anregung der KIB aufgenommen worden, dass sich Münster zur assistenzhundefreundlichen Kommune erklärt. Und ich freue mich, dass der Rat dies einstimmig beschlossen hat.

HRSG.: WIR MENSCHEN MIT  
 LERNBEHINDERUNG  
 in Kooperation mit der Evangelischen  
 Familienbildungsstätte MS und der  
 Stadt MS)

## **Gibt es denn auch für die von uns begleiteten Kinder eine Möglichkeit der Mitsprache, vielleicht auch über die Eltern?**

Auf jeden Fall in der Arbeitsgruppe Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene (AG 1) der KIB (hier können z. B. interessierte Eltern aus Münster mitmachen oder auch Menschen, die sich zu diesem Thema engagieren möchten, so z. B. mit einem entsprechenden beruflichen Kontext. Gerade sind inklusive Spielplätze ein Thema). Oder auch in der JIPA, Jugendliche inklusiv politisch aktiv. Das ist eine Arbeitsgruppe des Jugendrates Münster, welche von dem Verein SEHT Münster unterstützt wird. Die jungen Menschen machen z. B. regelmäßig Barriere-Checks. Neben der AG 1 der KIB gibt es weitere Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen. Wer mehr darüber wissen möchte oder Interesse an der Mitarbeit hat, kann sich bei mir melden (s. Kontaktdaten Seite 18 unten).

SEHT Münster e. V.  
Alte Dechanei  
Dechaneistrasse 14  
48145 Münster  
Clara Lenkeit

E-Mail: [lenkeit@seht-muenster.de](mailto:lenkeit@seht-muenster.de)  
Tel.: 0163 7431109

(Chat über die App Signal oder Videoanruf  
Gebärdensprache)

<https://www.seht-muenster.de/angebote/freizeit-bildung/jipa>



## **Wie steht es denn um die Barrierefreiheit in unserer Stadt?**

Ehrlicherweise sind wir da erst am Anfang eines langen Weges. Es meint ja auch nicht nur, dass ich in der Stadt frei unterwegs sein kann, dass Gebäude zugänglich sind, sondern meint auch barrierefreie Kommunikation. Also beispielsweise viel mehr Einsatz von Gebärdensprachdolmetschenden bei Veranstaltungen, Technik für schwerhörige Menschen, Leitsysteme für blinde und sehbehinderte Menschen oder leichte Sprache in unserer Verwaltung.

## **Hat jede Gemeinde einen Beauftragten für Menschen mit Behinderung?**

Leider nicht. Es gibt in NRW zwar eine gesetzliche Grundlage, die Gemeindeordnung, §27 a. Dort steht, dass Gemeinden Beauftragte oder besondere Vertretungen bestellen können. Sie müssen aber nicht, sodass es noch weiße Flecken auf der Landkarte gibt. Besser wäre es, dies in eine Muss-Vorschrift zu verändern, sodass es einen klaren Auftrag gibt. Mit den besonderen Vertretungen sind z. B. Behindertenbeiräte gemeint (wie in Münster die KIB).

## **Was kann ich machen, wenn ich in einer solchen Gemeinde wohne und ein Anliegen habe?**

Grundsätzlich kann man sich an das zuständige Fachamt wenden. Hier in Münster wäre es z. B. das Amt für Mobilität und Tiefbau, wenn beispielsweise auffällt, dass an einer Stelle der Bordstein abgesenkt ist, aber gar nicht an der gegenüberliegenden Seite. Man kann sich auch an die Politik wenden. Kenne ich z. B. jemanden aus dem Rat, dem ich das mitgeben kann. Und jede\*r kann sich natürlich auch schriftlich an den Rat wenden. Am einfachsten ist es aber, zunächst direkt in der Fachabteilung anzurufen. Natürlich können die Missstände nicht von heute auf morgen behoben werden, aber es ist wichtig, dass diese Beobachtungen aus dem Alltag aufgenommen werden. Bei uns könnte man sich natürlich auch an die KIB oder an mich wenden.

## **Was tun Sie darüber hinaus konkret für Familien?**

Ich bin erste Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen und habe da so etwas wie eine „Lotsenfunktion“. Längere individuelle Beratungsprozesse gehören nicht zu meinen Aufgaben, dann vermittele ich an entsprechende Angebote, z. B. an die Beratungsstelle Frühe Hilfen der Stadt Münster. Diese Stelle ist übrigens bis zum Ende der Schulzeit für Familien mit behinderten Kindern da, das wissen viele nicht. Ich kann gut vermitteln und Themen an entsprechende Stellen setzen, so kam auch der Wunsch nach inklusiven Spielplätzen aus der Bevölkerung auf meinen Schreibtisch. Und ich arbeite dann eng mit den Arbeitsgruppen der KIB zusammen. So haben wir z. B. in der AG 1 der KIB vor vielen Jahren über die Öffnung des Freizeitangebotes Atlantis in der Ferienzeit für behinderte Kinder und Jugendliche gesprochen und inzwischen ist dies ein Standardangebot (über die Lebenshilfe Münster).



## Gibt es etwas, was Ihnen besonders am Herzen liegt?

Wichtig ist mir, dass „Barrieren in den Köpfen“ und Barrieren in der Stadt abgebaut werden. So finde ich zum Beispiel, es muss noch mehr barrierefreie Toiletten in unserer Stadt geben. Und ganz wichtig ist, dass diese auch eine Liege vorhalten und leicht zu finden sind! Dieses Thema bringe ich regelmäßig ein! Und ich würde mich sehr freuen, wenn es in der Stadt auch mehr gute Sitzmöglichkeiten für alle gibt – Bänke mit Rücken- und Armlehnen, aber auch mit Platz für Menschen im Rollstuhl. Auch in der Gastronomie sind gute Sitzmöbel wichtig. Ein wichtiges Thema ist auch das Wohnen für behinderte Menschen. Hier gibt es noch viel zu wenige inklusive Wohnmöglichkeiten. Es gibt Elterninitiativen wie z. B. „Mittendrin mit Handicap“, die Wohnprojekte für junge Menschen mit Behinderung aufbauen wollen, dazu müssen aber auch passende Grundstücke/Wohnungen bereitgestellt werden. Und es gibt noch zu wenige Informationen in leichter Sprache. Ein Thema, was vielen bekannt sein wird, sind die vielen im Wege stehenden Scooter und Fahrräder. Es wäre doch toll, wenn einfach jede\*r mehr Rücksicht nehmen würde.

## Wie sieht Ihr Fazit im Bereich Inklusion aus?

„Es geht nicht“, gibt es für mich nicht. Klar, wir haben noch richtig viel zu tun, aber im Gespräch kann man immer wieder Lösungen finden! Gemeinsam kann man überlegen, ob es nicht doch zumindest schon mal einen kleinen Schritt in die richtige Richtung gibt. Das gefällt mir so an meinem Beruf. Ich finde schon, dass die UN Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 in Deutschland in Kraft ist, etwas verändert hat. Sie hat Schwung in die Sache gebracht. Gerade im Bereich Inklusion in der Schule ist vieles auf den Weg gebracht worden, aber wir sind bei Weitem noch nicht am Ziel angelangt. Das Thema muss immer wieder bewegt werden, gerade auch bei den vielen gesellschaftlichen Herausforderungen in unserer Zeit. Und die ganze Gesellschaft ist gefordert, jede\*r kann in seinem Bereich etwas dazu beitragen.

## Vielen Dank, Frau Rüter, für dieses informative Gespräch!

In Hilstrup gibt es die „freundliche Toilette“, von 13 öffentlichen Toiletten sind immerhin schon 5 behindertengerecht und drei von ihnen befinden sich an den Hauptstraßen Westfalenstraße (Paul’s Café und mehr) und Marktallee (Metzgerei Philipp Büning und pain et gâteau).

Ein gelungener Start!



### Kontaktdaten:

Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung (KIP) – Geschäftsstelle Stadt Münster, Sozialamt Doris Rüter (Beauftragte für Menschen mit Behinderung)  
Von-Steuben-Straße 5, 48143 Münster  
Tel. 0251/4 92-50 27; Fax 0251/4 92-79 01  
E-Mail: rueterd@stadt-muenster.de

# Erinnerungsseite



Zara

\* 10.11.2017

† 24.02.2023

**Für immer, mein Schatz,**

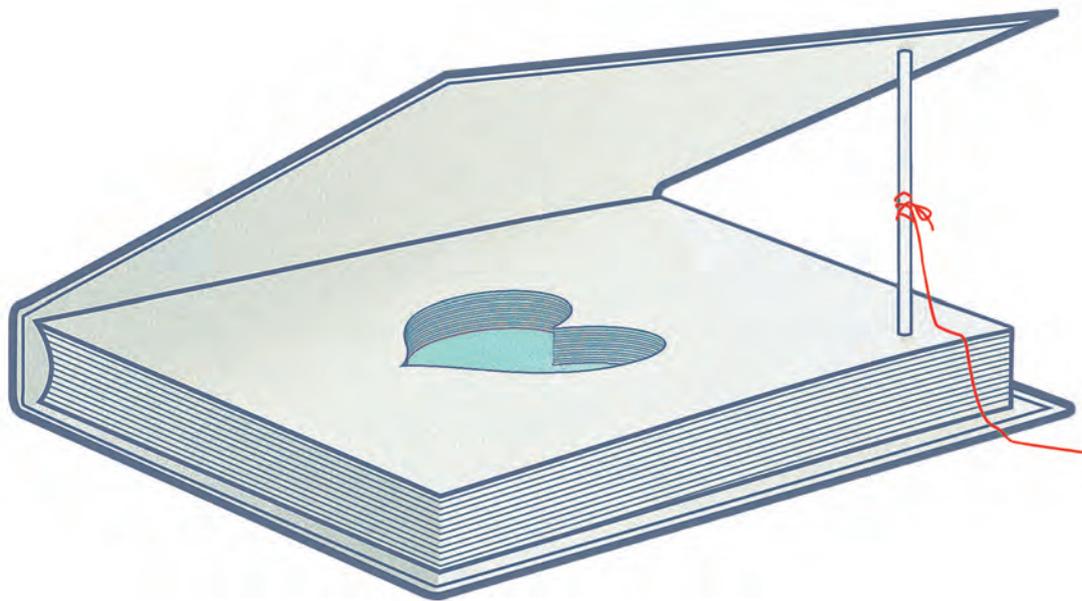
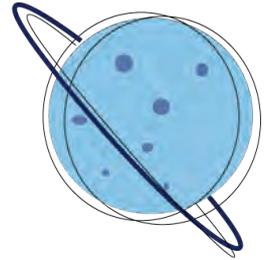
werden wir dich lieben,  
für immer, mein Kind, werden wir dich im Herzen tragen,  
für immer, mein Engel, werden wir an dich denken.  
Für immer, mein Herz, wirst du ein Teil von uns sein.

**Deine Familie,  
Mama, Papa und Pavel**





# Rezensionen



# Ein Ort für meine Traurigkeit

ins Deutsche übersetzt von der Trauerbegleiterin Mechthild Schroeter-Rupieper

Autorin: Anne Booth, Illustrationen von David Litchfield

von Katrin Beerwerth

Der Titel des Bilderbuches und sein wunderbares Cover sprachen mich sofort an, denn ich finde es so wichtig, dass wir Menschen uns auch mit den vermeintlich schlechten Gefühlen auseinandersetzen. Ich persönlich meine auch, dass man sich in seiner Traurigkeit selbst sehr nahe ist, was eine wertvolle Erfahrung sein kann. So griff ich mit hohen Erwartungen nach dem Buch.

Berührt hat mich dann im nächsten Zug der Hinweis, dass die Autorin durch die Worte der jüdischen Niederländerin Etty Hillesum, welche 1943 im KZ Auschwitz-Birkenau verstarb, inspiriert wurde. Ihr Gedanke war es, dass wir der Traurigkeit einen Raum und Schutz in uns geben müssen, sodass sich diese verwandeln kann und Hass und Rachedgedanken nachlassen können. Sie meint, wenn alle Menschen so ehrlich mit ihrer Trauer umgehen könnten, würde dies das Leid auf der Welt verringern.

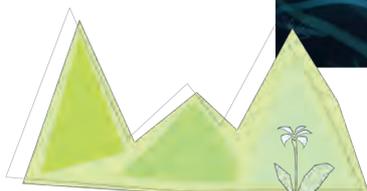
Und so nimmt die Autorin uns mit auf die Reise, wie ein kleiner Junge seine Traurigkeit in Empfang nimmt und ihre eine Wohnung baut. Er sorgt gut für sie und gibt ihr den Raum, den sie braucht.

**Die Traurigkeit darf so sein, wie sie will:  
laut, leise, unruhig,  
müde, unsicher ...**

Der kleine Junge nimmt sie so, wie sie ist, und konfrontiert sie zugleich vorsichtig mit dem Leben, der Sonne, dem Blumen-duft. Dabei dreht sich sein ganzes Leben aber nicht ausschließlich um die Traurigkeit, denn er will ja auch mal mit seinen Freunden spielen. Das ist für die Traurigkeit gar kein Problem, denn sie hat schließlich ein richtig schönes Zuhause.

Die Leserschaft wird es bereits gemerkt haben: Ich bin ein Fan von diesem Buch. Der Text ist kurz und einfach, aber sehr prägnant. Die Illustrationen runden das Ganze ab, denn sie sind zauberhaft. Gerade die Traurigkeit wird sehr anrührend personifiziert, aber ich will nicht zu viel verraten.

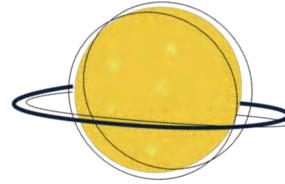
Das Buch ist definitiv auch eine tröstende Lektüre für Erwachsene, und ich gebe eine klare Kaufempfehlung.



# Hallo, ich lebe noch!

## Trauernde Geschwister begleiten

Autorin: Stephanie Witt-Loers



von Paula Dicks

Dieses Buch stellt ein lehrreiches Werk für Familien und Fachkräfte dar, die mit dem Verlust eines Kindes oder dessen lebensverkürzender Krankheit konfrontiert sind. Die Autorin, selbst eine erfahrene Kinder- und Familientrauerbegleiterin, geht auf die speziellen Herausforderungen ein, denen trauernde Geschwister im Trauerprozess gegenüberstehen.

Der Titel „Hallo, ich lebe noch!“ war ein verzweifelter Aufschrei eines betroffenen Geschwisters an seine Eltern.

Witt-Loers betont, dass betroffene Geschwister oft vernachlässigt werden und ihre Bedürfnisse nicht ausreichend beachtet werden. Um diesem Problem entgegenzuwirken, bietet das Buch praktische Unterstützung und gibt Tipps für eine angemessene Begleitung.

Die Autorin behandelt zudem theoretische Grundlagen und ergänzt diese durch Erfahrungsberichte trauernder Geschwister und ihrer Angehörigen. Dadurch wird ein tiefgehender Einblick in deren Gefühls- und Gedankenwelt ermöglicht.



**Das Buch wirft nicht nur einen Blick auf die besonderen Herausforderungen, denen Geschwister gegenüberstehen, sondern geht auch auf die Dynamiken innerhalb der Familie ein. Die Autorin betrachtet die Auswirkungen des Verlustes auf die Familie als Ganzes und auf die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern, einschließlich der sich verändernden Geschwisterrollen.**

Darüber hinaus bietet das Buch einen strukturierten Überblick über mögliche Trauerreaktionen, Traueraufgaben, Ressourcenaktivierung, Zukunftsperspektiven und den Umgang des sozialen Umfelds

mit Geschwisterkindern, welches ich besonders für Fachkräfte lesenswert finde. Immer wieder wird verdeutlicht, dass Trauer mit all ihren Facetten eine körperliche, emotionale und gedankliche Präsenz, also einen mitfühlenden Kontakt und Raum, keinesfalls Druck zur Beschleunigung benötigt. Neben der offenen und ehrlichen Kommunikation wird auch die Akzeptanz und Wertschätzung verschiedenster Trauerreaktionen immer wieder aufgegriffen.

Ich persönlich empfand den Erfahrungsbericht von Michelle Leclair sehr eindrücklich. Die trauernde Schwester berichtet, wie sehr sie sich wünscht, dass unsere Gesellschaft das Thema endlich nicht mehr totschweigt und gleichzeitig akzeptiert, dass alle ihren eigenen Weg in ihrem Tempo gehen dürfen.

Insgesamt bietet das Buch eine einfühlsame und professionelle Anleitung für die Unterstützung von trauernden Geschwister. Es ist ein lesenswertes Buch für alle, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen möchten oder betroffen sind.

Insbesondere durch die Erfahrungsberichte sowie mögliche Handlungsoptionen können hilfreiche und praxisnahe Tipps helfen, einen guten Umgang mit trauernden Geschwister zu finden.



# Wenn ein Enkelkind gestorben ist

## Trauernde Großeltern begleiten

Autorin: Angelika Thaysen

von Paula Dicks

Das Buch nimmt die Gruppe von Menschen in den Blick, die in der Trauerbegleitung häufig vernachlässigt werden, denn oft steht die Trauer der Eltern im Vordergrund und Trauergruppen für betroffene Großeltern sind nicht geläufig. Und das, obwohl Großeltern doppelt betroffen sind. Sie trauern um das verstorbene Kind und machen sich Sorgen um ihr eigenes Kind. Zusätzlich tauchen quälenden Fragen auf: Warum so jung und warum nicht ich? Gibt es Trost, wenn ein kleines Kind stirbt?“ – Mit diesen und weiteren Fragen hat sich die Trauer- und Sterbebegleiterin Angelika Thaysen in dem Buch auseinandergesetzt. Die Autorin hat selbst den Tod einer Enkelin erlebt und zusätzlich andere betroffene Großeltern interviewt, die ebenfalls ein Enkelkind verloren haben.

Das Buch ist in drei Teile aufgeteilt und bietet so eine übersichtliche Struktur. Im ersten Teil geht Thaysen auf theoretische Inhalte sowie verschiedene Trauermodelle ein. Die Auswirkungen durch den Tod eines Kindes werden auf das System Familie in Bezug auf Rollen und Funktionen der Familienmitglieder erläutert. Des Weiteren wird verdeutlicht, dass es ein wichtiger Schritt in der Trauerverarbeitung ist, langsam die Veränderungen zu integrieren, um wieder ein Gleichgewicht im



System zu erlangen. Hierbei werden Herausforderungen der Großeltern in Bezug auf die Trauer um Enkelkinder und eigene Kinder sowie die aberkannte Trauer, mit der sie häufig konfrontiert werden, thematisiert.

Der zweite Teil des Buches fasst besonders wichtige Themen betroffener Großeltern zusammen, wie beispielsweise plötzliche Todesfälle, eigene Schuldfragen oder Reaktionen des Umfeldes. Durch sehr eindrucksvolle Zitate der trauernden Großeltern bekommen die Leser\*innen einen Einblick in deren Gefühls- und Gedankenwelt.

Im letzten Teil des Buches werden konkrete praktische Übungen für Einzelpersonen oder Gruppen beschrieben. Menschen, die in der Trauerbegleitung tätig sind, können sehr von diesem Kapitel

profitieren und Anregungen für die Praxis bekommen. Trauernde Menschen selbst können sich Rituale oder Methoden aussuchen, um ihren Trauerprozess eigenständig zu gestalten. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, dass es auch Hintergrundwissen und Übungen zur eigenen Resilienz gib, sodass der Leser\*innen die Fähigkeit, mit Herausforderungen umzugehen, stärken können.

**Ich denke, dass es Thaysen gelungen ist, mit dem Buch auf trauernde Menschen, die oft in zweiter Reihe stehen, aufmerksam zu machen. Durch ihre verständnisvolle und einfühlsame Haltung schafft sie eine Verbindung und kann Menschen im Trauerprozess Sicherheit geben.**

Insgesamt kann ich das Buch weiterempfehlen, da mir die respektvolle, wertschätzende Sprache positiv aufgefallen ist und Trauernden viele Vorschläge erhalten, eigene Ressourcen zu aktivieren.



# Für Sie im Netz gefunden

Podcast „Trauerei“ – Gespräche mit jungen Erwachsenen über Tod, Trauer und das Leben

von Jessica Rabeneck



Bei der „Trauerei“ handelt es sich um einen Podcast von Sara Steinert und Kathleen Ziemann-Beck. Beide haben als junge Erwachsene bereits eigene Erfahrungen mit dem Tod gemacht. Saras Vater verstarb 2016 durch einen Suizid. Kathleens Mutter verstarb zwei Jahre später, kurz nach der Geburt ihres Sohnes, an den Folgen einer Hirnblutung.



Gerade für junge Menschen sind Trauer und Tod besonders schwere Themen. Gleichaltrige Freundinnen und Freunde können oft noch wenig mit dem Thema anfangen und fühlen sich schnell überfordert. Sie stehen mitten im Leben, beschäftigt mit der eigenen Zukunftsplanung rund um Beruf und Familie. Da sind Themen wie Sterben und Tod eigentlich nicht vorgesehen und finden wenig Platz. Für einen selbst bleibt das Leben aber von jetzt auf gleich stehen, für andere geht's einfach weiter, als junger Mensch fühlt man sich mit seiner Trauer daher oft besonders allein.

Trauergruppen für junge Menschen gibt es wenige. Sara und Kathleen wohnen und leben in Berlin, haben den Weg in eine dieser wenigen Trauergruppen gefunden und sich dort kennengelernt.

Da nicht jede\*r das Glück hat, eine passende Trauergruppe in der Nähe zu finden, haben Sara und Kathleen beschlossen, einen Podcast zu diesem Thema ins Leben zu rufen. In ganz persönlichen und sehr emotionalen Gesprächen erzählen junge Menschen in diesem Podcast ihre eigenen Trauergeschichten. Die Hörerschaft erfährt, wie andere den Tod und die Trauer erlebt haben, was sie daraus gelernt haben, wie sie es geschafft haben, alleine weiterzuleben, und welche Rolle der Verlust und die Trauer heute noch für ihr Leben spielt.

Dabei geht es um ganz typische Fragen: Nehme ich mir genug Zeit zum Trauern? Wie schmal ist der Grat zwischen Trauer und Depression? Was macht den Tod greifbar? Ist es gut, dass ich den Verstorbenen noch mal gesehen habe? Wie lange hält der Schmerz noch an? Warum ist das zweite Jahr manchmal schlimmer als das erste? Wie kann das eigene Leben weitergehen, wenn eine geliebte Person stirbt?

Unterstützt werden die Podcastautorinnen dabei von Anna, einer professionellen Trauerbegleiterin, die durch ihre Tätigkeit in der Beratungsstelle des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg schon viele Menschen und Trauerprozesse begleitet hat. Eigene Fragen können Zuhörer\*innen an [hallo@trauerei.org](mailto:hallo@trauerei.org) schicken. Die Fragen werden in regelmäßigen Abständen in die Podcastfolgen aufgenommen.

Mir persönlich hat der Podcast ausgesprochen gut gefallen. In jeder Folge habe ich mich an verschiedenen Stellen wiedergefunden. Manchmal habe ich aber auch festgestellt, dass ich persönlich ganz anders mit dem einen oder anderen Aspekt der Trauer umgegangen bin. Aber so ist es: Trauer ist individuell, es gibt kein Richtig oder Falsch. Der Podcast hilft auf jeden Fall, neue Impulse und Handlungsoptionen für den eigenen Trauerprozess zu gewinnen. Wer dazu bereit ist, kann neue Perspektiven für die Selbstreflexion entdecken!

# Kinderseite



## Boote selbst basteln!

### Materialien:

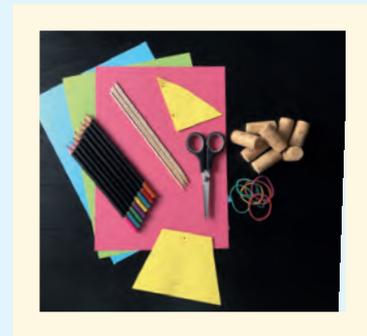
Korken  
Gummibänder  
Schaschlikspieße  
Papier  
Schere  
Buntstifte



### Anleitung:

Je nach Größe drei oder mehr Korken nebeneinanderlegen und Gummibänder zur Befestigung um alle Korken spannen (oder alternativ die Korken mit einer Heißklebepistole aneinanderkleben).

Aus einem Papier deiner Wahl ein Dreieck oder ein Rechteck ausschneiden und mit Buntstiften bemalen. Spieße das Segel dann auf einen Schaschlikspieß und steck ihn in dein Korkboot. Anschließend kann das Boot in der Badewanne, im Waschbecken, in einer Pfütze, einem Bach oder auf einem See ausprobiert werden.



## Selbstgemachte Limonade



Zutaten für etwa zwei Gläser:

100 ml Leitungswasser  
100 g Zucker  
20 g Minze  
5 EL Zitronensaft  
1 Limette  
600 ml Mineralwasser  
Eiswürfel  
Trinkhalm

### Zubereitung:

#### Schritt 1:

100 ml Leitungswasser mit dem Zucker aufkochen. Minze waschen und vom Stiel abzupfen, einige Blätter für die Dekoration beiseitelegen. Minze ins Zuckerwasser geben und 5 EL Zitronensaft zugeben, erneut aufkochen und danach bei reduzierter Hitze 5 Minuten köcheln lassen.

#### Schritt 2:

Limette waschen und in Scheiben schneiden. Wenn der Sirup etwas eingedickt ist, die Minzblätter durch ein Sieb aussortieren.

#### Schritt 3:

1 bis 2 EL vom Sirup in ein großes Glas geben und mit ca. 300 ml Mineralwasser auffüllen. Frische Minzblätter hinzugeben und mit Limettenscheibe und Trinkhalm dekorieren. Bei Bedarf kannst du noch Eiswürfel in die Limonade geben. Den übrigen Sirup kannst du im Kühlschrank in einer Flasche aufbewahren.



Am 23. Dezember 2022 fand die Lichterfahrt der KLJB Greven statt. Über 100 geschmückte Traktoren sind während dieser tollen Aktion durch die Innenstadt gefahren und brachten die Menschen in Greven am Vorabend vor Heiligabend in weihnachtliche Stimmung. Insgesamt 14.000 Euro sind durch die Lichterfahrt zusammengekommen. Bruns Argrarservice aus Greven erhöhte durch den Kalenderverkauf um 300 Euro und die Landjugend hat die Summe schließlich auf 15.500 Euro aufgerundet. Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Dorothee Neuhoff traf sich mit zwölf Landjugend-Mitgliedern und nahm die Spende entgegen.

Die Messdienerleiterrunde St. Marien Ahaus sammelt schon seit vielen Jahren die Tannenbäume im Kirchengebiet St. Marien ein. Insgesamt waren 35 Helfer bald zwölf Stunden „im Einsatz“, um 800 Tannenbäume gegen Spenden einzusammeln. 1.500 Euro sind so zusammen- und uns Königskindern zugutegekommen! Unsere Assistentin Silke Kreuznacht nahm die Spende sehr gerne entgegen.



Mit den Erlösen aus den Übungsgeldern ihres Begleiterkurses unterstützt die Gruppe Ladbergen des Deutschen Teckelclubs regelmäßig soziale Einrichtungen. In diesem Jahr sind wir Königskinder die Glücklichen gewesen. Das Ehepaar Ulrike und Rainer Austrup überbrachte uns gemeinsam mit ihren beiden süßen Teckeln im Januar eine Spende.



Ende Februar kam uns das Ehepaar Fruhner besuchen. Herr Fruhner verzichtete anlässlich seines 70. Geburtstages auf Geschenke und sammelte für uns Königskinder. Seine Gäste kamen dieser Bitte großzügig nach.





Bei der Weihnachtsaktion vom Provinzialer in Westfalen-Lippe e.V. sind dank der Belegschaft insgesamt 16.600 Euro zusammengekommen. Überreicht wurden die Spendenschecks von dem Vereinsmitglied Dr. Katrin Peitz und von den Geschäftsstellenleitern Daniel Janning und Dennis Kalthoff. Jeweils 8.300 Euro gingen an den LichtBlick Seniorenhilfe e.V. in Münster und uns.



Der Verein Takko Hilft besteht aus Mitarbeitenden des Unternehmens Takko Fashion in Telgte. Er unterstützt gemeinnützige Organisationen, Kindergärten und Schulen mit Sach- oder Geldspenden. Seit vielen Jahren dürfen auch wir Königskinder uns über großzügige Spenden freuen. Dank dem großen Engagement der Auszubildenden, die im Rahmen der Musterteilverkäufe Spenden sammeln, kamen insgesamt 14.000 Euro zusammen, die uns Anfang März in der Firmenzentrale übergeben wurden.



Die Ehrengarde „Dicke Eiche“ aus Hilstrup hat nach ihrer erfolgreichen Jubiläumsfahrt, auf der sie das 70-jährige Bestehen des Schützenvereins feierte, Spenden gesammelt.

Unsere Koordinatorin Yvonne Storcks freute sich über den Besuch aus Münsters Süden.

# Unsere Angebote im Überblick



## Für Familien

### Familienbegleitung

Wir begleiten zurzeit 74 Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind in Münster und den Kreisen Steinfurt, Warendorf, Borken und Coesfeld in einem Umkreis von 40 bis 50 Kilometern.

51 ehrenamtliche Familienbegleiter\*innen sind in 49 Familien aktiv. Die anderen Familien nutzen eines oder mehrere unserer weiteren Angebote. Alle Familien haben eine unserer Koordinationsfachkräfte als feste Ansprechpartnerin an ihrer Seite.

### Fahrdienst

Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen holen die Geschwister von zu Hause ab und fahren sie zur Geschwistergruppe. Sie übernehmen selbstverständlich auch den Rückweg.

### 24-Stunden-Rufdienst

Die Koordinatorinnen sind jederzeit für die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen und die Familien da.

### Koordination / Psychoziale Begleitung

Unsere Koordinatorinnen stehen den Familien beratend zur Seite und auch für entlastende Gespräche zur Verfügung. Bei Bedarf vernetzen sie mit weiteren Institutionen.

### Familientreffen

All unsere Familien sind herzlich eingeladen, unsere vier Familientreffen im Jahr zu besuchen. Samstagnachmittags treffen wir uns entweder in der Alten Kaplanei oder unternehmen einen Ausflug.

### Vätertreffen

Regelmäßig treffen sich Väter in lockerer Atmosphäre, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

### Müttertreffen

Regelmäßig treffen sich unsere Mütter, mal vormittags, mal abends, um sich gegenseitig kennenzulernen und sich auszutauschen.

### Geschwistergruppe

Einmal im Monat, meist an einem Samstagnachmittag, unternehmen die Geschwister etwas Besonderes.

### Jumpy

Es ist möglich, sich unser behindertengerecht ausgestattetes Auto auszuleihen.

### Fahrräder zum Ausleihen

Wir sind eine Kooperation mit der e-Bike Welt Münster GmbH eingegangen, um unseren Familien das Fahrradfahren mit Kind zu ermöglichen, z. B. mittels eines Transport- oder Rollstuhlfahrrads.

### Bücherei

Wir haben eine große Auswahl an Bilder- und Kinderbüchern sowie an Fachliteratur.

Unser Familientreffen auf dem Kinderbauernhof Wigger in Greven:



## Für unsere Ehrenamtlichen

### Befähigungskurs

Wir bilden ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aus.

### Jahresgespräche

Diese Termine bieten die Möglichkeit des Austausches zwischen Hauptamt und Ehrenamt. Natürlich sind die Koordinatorinnen darüber hinaus immer für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

### Supervisionsgruppen / Ehrenamtstreffen

Die Familienbegleiter\*innen haben in diesen Gruppen/bei diesen Treffen die Möglichkeit zur Reflexion der ehrenamtlichen Arbeit.

### Interne Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe beinhaltet freiwillige Angebote für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen zur Vertiefung des Befähigungskurses.

### Workshops / Seminare

Wir bieten regelmäßig Veranstaltungen zu interessanten Themen an.

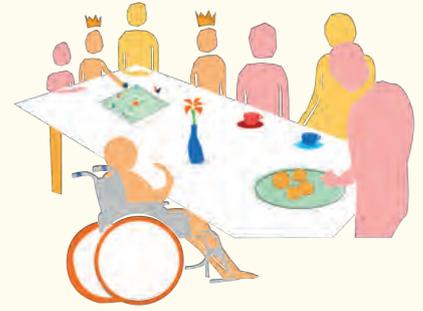
### Dankeschön

Das Team der Königskinder wächst stetig. Ereignisse wie ein Betriebsausflug oder Neujahrsempfang sind gute Gelegenheiten, sich auch innerhalb des Ehrenamtes untereinander kennenzulernen und unseren Dank auszudrücken.

### Spielzeugkisten

Fünf gefüllte Kisten mit unterschiedlichen Spielangeboten stehen den Familienbegleiter\*innen für die Familienbegleitung zur Verfügung und können ausgeliehen werden.

## Sonstiges



### Öffentlichkeitsarbeit

Auf Straßenfesten und bei ausgewählten Aktionen machen wir auf unsere Arbeit aufmerksam. Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen unterstützen uns tatkräftig in der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Höhepunkt ist der Tag der Kinderhospizarbeit am 10. Februar eines jeden Jahres.

### Informationsveranstaltungen

Die Koordinatorinnen sind immer mal wieder unterwegs, um interessierte Menschen zum Thema „Kinder begegnen Trauer, Sterben und Tod“ fortzubilden oder Teams zu schulen.

### Netzwerk

Uns Königskindern ist es wichtig, uns mit anderen Institutionen zu vernetzen. So sind wir in diversen Arbeitskreisen vertreten. Auf Bundesebene gehören wir zum Deutschen Kinderhospizverein, zum Bundesverband Kinderhospiz sowie zum Hospiz- und PalliativVerband.

### Newsletter

Unter [www.kinderhospiz-koenigskinder.de/newsletter](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de/newsletter) können Sie einmal im Monat unseren Newsletter beziehen und sind damit immer zeitnah informiert.

Der Seminarraum, vorbereitet für den Befähigungskurs zur Familienbegleitung:



Königskinder gGmbH  
Sankt-Mauritz-Freiheit 24  
48145 Münster

### Beitritt zum Förderkreis

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte die Königskinder gemeinnützige GmbH fördern und unterstützen.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### Persönliche Daten

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße/Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Mobil

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich der Königskinder gGmbH die Einzugsermächtigung über meinen

monatlichen oder  jährlichen Förderkreisbeitrag in Höhe von EUR \_\_\_\_\_ .

### Bankverbindung

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname (Kontoinhaber)

\_\_\_\_\_  
PLZ/Ort

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Bank

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Auf unserer Homepage unter <https://kinderhospiz-koenigskinder.de/datenschutz/> informieren wir genauer, welche personenbezogenen Daten wir zu welchem Zweck im Rahmen der Verwaltung erheben und verarbeiten. Auch ausführlichere Informationen über Rechte zur Datenverarbeitung und Kontaktdaten im Falle einer Beschwerde sind dort aufgeführt. Bei Fragen sind wir unter 0251-39778614 erreichbar.

# Das Team

Katrin Beerwerth,  
Pädagogische Leitung



Stella Borgmeier,  
stellv. Leitung/Koordination



Hiltrud Bögemann, Koordination



Yvonne Storcks, Koordination



Carmen Rietmann, Koordination



Silke Kreuznacht, Sekretariat



## Impressum **Ausgabe: 1/2023**

Herausgeber: Königskinder - Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche  
gemeinnützige GmbH, Sankt-Mauritz-Freiheit 24, 48145 Münster

Telefon: 0251 397786-14

E-Mail: [info@kinderhospiz-koenigskinder.de](mailto:info@kinderhospiz-koenigskinder.de)

Homepage: [www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)

Instagram: [@hospizdienst\\_koenigskinder](https://www.instagram.com/hospizdienst_koenigskinder)

Facebook: Königskinder, ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche in Münster

Redaktion: Katrin Beerwerth

Layout/Satz: Silke Kreuznacht

Lektorat: Meike Key

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG

Fotos: Königskinder, pixabay, aus den Familien, Petra Schatterny (S. 9), Doris Rüter,  
Paula Dicks (S. 14, 15, 25), Team Trauerei Podcast (S. 24)

Auflage: 1.000

Unser Bank- und Spendenkonten:

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN DE44 4005 0150 0000 4644 79

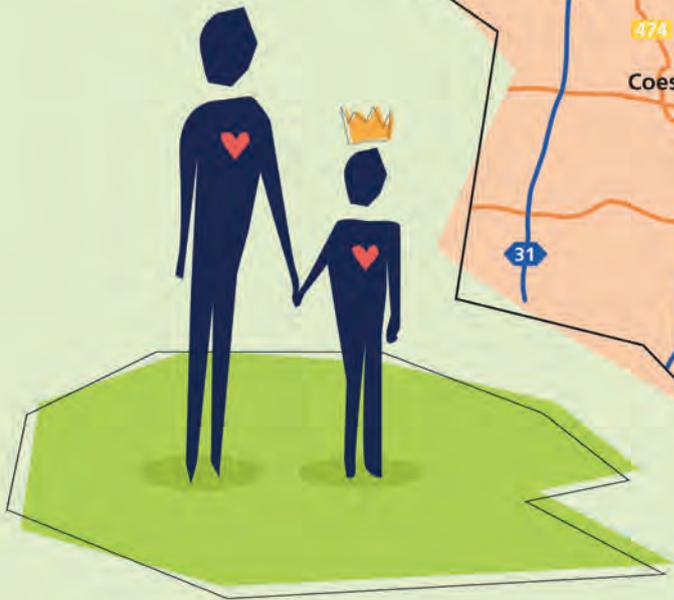
SWIFT WELADED1MST

Volksbank Münsterland Nord e. G.

IBAN DE87 4036 1906 7202 7333 00

SWIFT GENODEM1IBB

Unser  
Einzugsgebiet



[www.kinderhospiz-koenigskinder.de](http://www.kinderhospiz-koenigskinder.de)

Die nächste Königskinder-Ausgabe erscheint voraussichtlich im Dezember 2023.